

## Personen und Ereignisse

Kardinal *Julius Döpfner*, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, ist von seinem Amt als Präsident der deutschen Pax-Christi-Sektion zurückgetreten. Döpfner gab als Grund für seinen Rücktritt Arbeitsüberlastung an. Die vielfältigen Verpflichtungen, welche die Gemeinsame Synode der deutschen Bistümer ihm auferlegten, zwängen ihn zu diesem Schritt, erklärte er. Er wolle sich jedoch auch weiterhin für die Ziele von Pax Christi einsetzen. *Heinz Theo Risse*, geschäftsführender Vorsitzender, wurde vom Präsidium beauftragt, sich in die Bemühungen um einen Nachfolger einzuschalten. Als Nachfolger wurde von der Deutschen Bischofskonferenz *G. Moser*, Rottenburg, gewählt.

Am 27. August starb auf einer Pilgerfahrt in Lourdes im Alter von 68 Jahren *Angelo Dell'Acqua*, seit 1968 Generalvikar und damit Stellvertreter des Papstes für die Diözese Rom. Dell'Acqua stand in den Diensten dreier Päpste. Seine ersten diplomatischen Erfahrungen sammelte er unter Pius XII. auf seinem ersten Auslandsposten in der Türkei, wo er zum damaligen Apostolischen Legaten *A. Roncalli*, dem späteren Johannes XXIII., ein Vertrauensverhältnis gewann. Seit 1938 arbeitete er im Staatssekretariat an der Seite *G. B. Montinis*, nach dessen Ernennung zum Erzbischof von Mailand er Substitut und sein Nachfolger wurde. Unter Johannes XXIII., dem er seiner inneren Neigung nach näherstand, gewann er Einfluß auch auf die Anbahnung einer neuen vatikanischen Ostpolitik. 1967 ernannte ihn Paul VI. zum Kardinal und zum Präsidenten der Präfektur für die wirtschaftlichen Angelegenheiten des Apostolischen Stuhles.

Am 15. September starb in Sherbone der frühere Erzbischof von Canterbury, *Lord J. Fisher*, im Alter von 85 Jahren. Fisher lebte seit 11 Jahren im Ruhestand. Während seiner Amtszeit als Primas der englischen Kirche (1945 bis 1961) galt er nicht nur als großer Organisator und Diplomat, sondern als Persönlichkeit von echter religiöser Inspiration. Fisher war acht Jahre lang Präsident des Weltkirchenrates und der erste Erzbischof von Canterbury nach der Reformation, der im Dezember 1960 Papst Johannes XXIII. einen Besuch abstattete.

Die Außenministerin der „Provisorischen Revolutionären Regierung Südvietnams“ und Verhandlungsleiterin der Vietkong-Delegation bei den Pariser Vietnam-Gesprächen, *Nguyen Thi Binh*, antwortete Papst *Paul VI.* auf

seinen ihr im Juli durch den Apostolischen Nuntius in Paris übermittelten Appell zum Frieden in Vietnam. Alle vier Verhandlungspartner waren vom Papst einzeln angesprochen und zur Verstärkung der Friedensbemühungen aufgefordert worden. Alle hatten geantwortet, doch nur Frau Binh ließ ihre Antwort veröffentlichen. Damit durchbrach sie die diplomatische Gepflogenheit, in solchen Fällen Stillschweigen zu wahren. Neben scharfer Kritik an den USA enthält das Schreiben die Bitte an den Papst, seine überragende Autorität für den Frieden in Indochina einzusetzen.

Wegen illegalen Herausschmuggelns von Briefen aus dem Gefängnis wurden der amerikanische Pater *Philip Berrigan* zu zwei Jahren und die Schwester *Elizabeth McAlister* zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Beide gehören zu den „Sechs von Harrisburg“, denen in einem Prozeß im Frühjahr dieses Jahres vorgeworfen worden war, sie hätten die Entführung von Präsidentenberater *Henry Kissinger* und einen Anschlag auf das Heizungssystem amerikanischer Regierungsgebäude geplant. Für diese Anklagepunkte konnte das Gericht jedoch keine ausreichenden Beweise erbringen. Das jetzt gegen die zwei ergangene Urteil löste in weiten Kreisen der USA Empörung aus, weil in ähnlichen Fällen meistens überhaupt nicht Anklage erhoben wird. Vor Gericht sagten die beiden Angeklagten nichts zu ihrer Verteidigung. Statt dessen benutzten sie die ihnen zugestandene Redezeit für Enthüllungen über den Krieg in Südostasien.

Der farbige Baptistenführer der USA, *Joseph H. Jackson*, warnte vor einem schwarzer Separatismus in den USA. Auf der Jahresversammlung des Nationalen Baptistenkonvents forderte er als Präsident dieser 6,3 Millionen Mitglieder zählenden Kirche die farbige Bevölkerung der USA zur Zusammenarbeit mit den Weißen auf. Wenn Segregation vom Prinzip her falsch sei, könne diese Haltung keiner Rasse Nutzen bringen. Die Denkvoraussetzung der Befürworter einer getrennten Entwicklung, daß die Gesellschaft der USA korrupt und vom weißen Rassismus beherrscht sei, nannte er eine „emotionelle Interpretation“. Gegen den Kult der Rache müsse rechtzeitig eingeschritten werden. Wer die Zerstörung der ganzen Nation proklamiere, müsse mit einer Verfassungsklage der „Nationalen Vereinigung für den Fortschritt der Farbigen“ (NAACP) rechnen.

Die Ministerpräsidentin von Sri Lanka (früher: Ceylon), *Sirimavo Bandaranaike*, erklärte in der Hauptstadt Colombo bei einer Feier in ihrer früheren Schule, der St. Bridget's Convent School, sie sei stolz auf die Ausbildung, die sie in dieser katholischen Schule erhalten habe. Sie habe ihr u. a. geholfen, die zahlreichen Hürden ihrer politischen Karriere zu nehmen. Auch das einzige kommunistische Kabinettsmitglied, *Pieter Ken-nemen*, nannte die katholischen Schulen einen „großen Gewinn für das Land“. Sie sollten unterstützt werden und erhalten bleiben. Schließlich wurde auch seitens der katholischen Bischöfe ein neu eingeführtes Curriculum für die Schulen gelobt. Damit scheint die lange Geschichte des Druckes auf die katholischen Schulen und der Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Staat zunächst einmal beendet zu sein.

Zwei ausländische Jesuiten in Venezuela, der Franzose *P. Legrand* und der Belgier *J. Renaud*, haben während ihres Urlaubs in Europa Anfang bzw. Mitte August ein Schreiben ihres Bischofs erhalten, in dem dieser sie aufforderte, nicht mehr nach Venezuela zurückzukehren. Beide waren Professoren am interdiözesanen Seminar von Caracas. Außer ihrer Lehrtätigkeit widmeten sie sich auch der Sozialarbeit in den Armenvierteln im Osten der Stadt. Diese Maßnahme ist kein Einzelfall. In den vergangenen zwei Jahren sind bereits vier Spanier, ein Franzose und ein Belgier auf die gleiche Weise von der kirchlichen Behörde des Landes „verwiesen“ worden. Verschiedene venezolanische Geistliche wurden in letzter Zeit strafversetzt, darunter der Nationalbeauftragte für die Arbeiterjugend. Als Grund für diese Maßnahmen wird allgemein weniger „revolutionäres“ politisches als vielmehr ein unerwünschtes soziales und pastorales Engagement angenommen.

Zum Abschluß des Dritten Panafrikanischen Bischofssymposiums in Kampala (Uganda) wurde Kardinal *Paul Zoungrana* aus Obervolta für weitere drei Jahre zum Präsidenten des Symposiums der Bischofskonferenzen von Afrika und Madagaskar gewählt. Auch der erste Vizepräsident, Erzbischof *John Amisshah* aus Ghana sowie der Generalsekretär *Joseph Osei* wurden in ihren Ämtern bestätigt. Lediglich anstelle von Bischof *Vincent McCauly* aus Uganda wurde Erzbischof *Jean Zoa* von Yaoundé in Kamerun zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

Diesem Heft ist ein Brief und eine Bestellkarte in eigener Sache beigelegt. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.